

Vorwort zum Seriengerätetest 2006

Wie jedes Jahr haben wir auch in diesem Jahr wieder sehr intensiv Rehkitze markiert. So gelang es uns bis zum Beginn der Mahd - Anfang Juni - ca. 30 Kitze zu markieren.



Dieses Jahr hatten wir einen regnerischen, teilweise sehr kalten Mai. In mancher verregneten Nacht sanken die Temperaturen hier bei uns in Voralpennähe bis auf 2-3 Grad Celsius. In dieser Zeit haben wir auch einige verendete Rehkitze aufgefunden, die unserer Meinung nach dem nasskalten Wetter zum Opfer gefallen sind.

Nach Einsetzen der Schönwetterperiode haben die Landwirte nahezu zeitgleich mit der Mahd begonnen. Einige haben uns davon gar nicht oder so spät in Kenntnis gesetzt, dass wir diese Flächen weder mit Geräten bestücken, noch durchsuchen konnten. In diesen Flächen sind dieses Jahr von uns sieben Kitze tot oder schwerst verletzt geborgen worden. Dies zeigt, dass das Verständnis der Landwirte für uns Naturschützer und Jäger noch nicht durchgehend vorhanden ist.



Alle Flächen von denen wir am Tag der Mahd vom Landwirt informiert wurden sind wir in der bewährten Art und Weise (vgl. Testbericht 2005) abgegangen. Jedoch haben wir hierbei leider 1 Kitz übersehen. Auf Grund der Tatsache, dass die Höhe des Bewuchses meist über einen Meter betrug und somit auch teilweise liegendes Gras vorhanden war, fiel die Anzahl der tot aufgefundenen Kitze jedoch geringer als befürchtet aus. Während dieser Streifgänge konnten wir viele Rehkitze vor dem Mähtod bewahren. Einige davon waren bereits markiert, bei den übrigen haben wir dies nachgeholt. Alle Kitze wurden in „Kisten“ verwahrt, bis die Fläche abgemäht war. Bedingt durch den verspäteten Mahdbeginn und den intensiven Einsatz eines naturverbundenen Schülers, konnten wir dieses Jahr 37 Rehkitze markieren.



Eine interessante Beobachtung machten wir in einer von uns abgegangenen Wiese. So konnten wir beim Durchstreifen der Wiese einige Geißen und „halbwüchsige“ Kitze aus der Fläche sprengen. Gegen Mittag hatten wir die Fläche komplett abgegangen und haben uns dazu entschlossen zunächst eine kurze Pause einzulegen. Gegen zwei Uhr nachmittags, wir waren bereits in einer weiteren Wiese zugange, erreichte uns – via Mobiltelefon aus dem Führerhaus des Traktors – der Anruf des Landwirtes, der inzwischen die vormittags abgesuchte Fläche bewirtschaftet. Er habe soeben beobachtet, wie 2 Kitze in den noch nicht gemähten Teil der Wiese gelaufen seien. Wir sollten doch bitte schnellstmöglich kommen, um diese wieder aus der Wiese zu „vertreiben“. Wieder an der Wiese angelangt mussten wir zu unserem Erstaunen feststellen, dass bereits ein umlaufender ca. 30 – 35 m breiter Streifen um die Wiese herum gemäht war. Nach seiner Beobachtung hat der Landwirt die Wiese (ca. 500 m lang und ca. 150 m breit) in zwei Parzellen geteilt und bewirtschaftete gerade den Teil in dem die Kitze keinesfalls gelaufen sein konnten. So konnten wir nach dieser weiteren intensiven Suche eines der beiden Kitze „einfangen“ sowie das andere erneut „vertreiben“.



Diese Beobachtung zeigt, dass die älteren Kitze eine gewisse Eigendynamik entwickeln und sich nicht zwangsweise den ganzen Tag bei der Geiß aufhalten, sondern lediglich in gewissen Zeitabständen die Plätze aufsuchen, an denen sie von ihrer Mutter „abgelegt“ wurden. Dabei können sie in ihrer Unerfahrenheit die Situationen nicht richtig einschätzen sondern folgen blindlings ihren Instinkten, was in diesem Fall tödlich gewesen wäre. Ob die oftmals empfohlene Mähtechnik – von innen nach außen Mähen – daran etwas geändert hätte, wäre nur Spekulation.

Zu unserem Seriengerätetest 2006

Im Frühjahr dieses Jahres haben wir an einer Testplanung gearbeitet, die uns auch gestatten würde, den Test des letzten Jahres sowie die Testergebnisse dieses Jahres miteinander zu vergleichen und verifizieren zu können. Jedoch konnten wir die Testreihe auf Grund der lang anhaltenden Schlechtwetterperiode nicht immer wie geplant durchführen, sondern mussten, obwohl wir in diesem Jahr genügend Geräte zu Verfügung hatten, oft improvisieren.

In unserer ersten Testreihe die wir Anfang Mai in einigen unserer Wildwiesen durchführten, wollten wir erproben, ob es ausreichend ist die Geräte erst am Morgen vor der Mahd anzubringen. Diese Flächen haben wir im Vorfeld bereits beobachtet, so dass wir sicher gehen konnten, darin Geißen und



Kitze vorzufinden. Um bei der Aufstellung so wenig wie möglich Störung in die Fläche zu bringen, haben wir die Geräte erst nach acht Uhr morgens angebracht. So wollten wir sicherstellen das die erste/n Äsungsperiode/n bereits vorüber war/en und sich die Rehe, egal ob in der Wiese oder den umliegenden Waldstücken in Ruhe begeben hatten.

Bei der Aufstellung haben wir immer wieder Rehe, denen wir uns auf wenige Meter nähern konnten, aus den Wildwiesen „gedrückt“. Dabei konnten wir zwischen den abgelegenen Flächen und den an stark frequentierten Feldwegen liegenden Plätzen keine Unterschiede feststellen. Das zeigt uns wieder eindeutig, dass sich das Rehwild im hohen Gras sehr sicher fühlt. Die Geräte beschallten dann die Wildwiesen alle 20 Minuten mit 1 Minute Dauer- und 1 Minute Intervallton. Wir haben dann die Wiesen, von in der Nähe befindlichen jagdlichen Einrichtungen aus, mehrmals täglich beobachtet und sind sie dann am späten Nachmittag abgegangen. So konnten wir bei den Beobachtungen sowie



beim Abgehen immer wieder beide Geschlechter aller Altersklassen entdecken. Unser Gesamteindruck dieses Tests war lediglich, dass wir den „Bestand“ der Wildwiese reduzieren aber keinesfalls hundertprozentig vergrämen konnten. Einen zuverlässigen Schutz kann man durch diese Maßnahme keinesfalls erwarten.

Um, wie in den Jahren zuvor, möglichst viele Rehkitze markieren zu können wurden die Wiesen auch im Vorfeld der Mahd von allen Jägern und freiwilligen Helfern genau beobachtet. So war uns auch diesmal bestens bekannt, in welchen Flächen wir mit Kitzen rechnen mussten.

Da wir den Test möglichst genau beurteilen wollten, haben wir bevorzugt die Flächen mit Kitzrettern versehen, in denen wir noch kurz vorher Geißen und/oder Kitze gesehen hatten. Die Geräte wurden ebenso wie letztes Jahr am Vorabend der Mahd aufgestellt und in Betrieb gesetzt. Dabei haben wir die Kitzretter in einen Abstand (je nach Geländegegebenheiten) zwischen ca. 80 – 120 m aufgestellt.



Im Bereich der Bundesstraße, die quer durch unser Revier führt, haben wir ebenso wie letztes Jahr (vgl. Testbericht 2005) zusätzlich Aluminiumstreifen mit Duftdepots eingesetzt. Da der diesjährige Mahdbeginn einem Flächenbrand gleichkommt, mussten wir darauf verzichten, die mit Geräten bestückten Flächen zur Kontrollzwecken ab-

zusuchen, da unsere „Tatkraft“ in anderen Wiesen dringender benötigt wurde. So haben wir uns darauf beschränkt, die Flächen frühmorgens genau zu beobachten und die Geräte und „Aufhängevorrichtungen“ einzusammeln.

Nach der Mahd erfolgte dann eine genaue Beobachtung der Flächen. Dabei haben wir wieder nach Indikatoren (suchende Geißen, Krähen, Bussarde ...) Ausschau gehalten, die einen Hinweis darauf geliefert hätten, dass Kitze dem Kreiselmäher zum Opfer gefallen waren.

Leider haben wir in einer unserer Testflächen ein weiteres Kitz verloren. Die Fläche wurde am späten Vormittag gemäht und da wir die Geräte bereits morgens abgenommen hatten, war diese deshalb knapp vier Stunden „ungeschützt“. Weiterhin grenzt diese Wiese nahezu zur Hälfte an lichte Waldbestände. Der Rest ist überwiegend von Wiesen umgeben, die allerdings etwa eine Woche zuvor gemäht wurden. Da dieses Kitz nach unseren Abschätzungen schon drei bis vier Wochen zuvor gesetzt wurde und somit verhältnismäßig selbstständig gewesen sei musste, besteht zum einen die Möglichkeit, dass es erst in diesem Zeitraum in die Wiese einwechselte. Ebenso ist es denkbar, dass es die Geiß nicht aus der vermeintlich letzten Deckung geführt hat. Um diese Frage eindeutig beantworten zu können hätten wir die Wiese zunächst am Morgen und zusätzlich kurz vor der Mahd abgehen müssen.

Fazit: Die Signalfolge Ton / Licht hat sich auch dieses Jahr bestens bewährt. So konnten wir wieder ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Auch haben wir unsere Vermutung bestätigt gesehen, dass es keinen hundertprozentigen Schutz vor dem Mähtod gibt, da das Rehwild eben „nur“ instinktiv aber aus unserer Betrachtungsweise nicht logisch handelt. Ein Aufstellen des Gerätes kurz vor Mähbeginn hingegen bringt keinen zu großen Erfolg. Es erscheint uns daher sinnvoll, die Flächen deren Mahd kurz bevorsteht, nach altbewährter Methode abzugehen. Zudem können die dabei gefundenen Kitze noch



markiert werden, was zur Beurteilung der Entwicklung und des Territorialverhaltens beiträgt. Abschließend kann von uns mit ruhigem Gewissen gesagt werden, dass wir in unseren Versuchsflächen und über die gesamte Dauer unserer Tests eine immerhin 80 – 90 prozentige Erfolgsquote erreicht haben. Weiterhin gehen wir davon aus, dass eine Verlängerung der Beunruhigung, durch Ausbringen der Geräte bereits zwei Tage vor der Mahd, das Ergebnis zusätzlich verbessern könnte.